

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 12 (1971)
Heft: 18

Rubrik: Unsere Meinung. Nur Säuberung?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZEITBILD

AZ 3000 Bern 6

Herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut



Sto.

12. Jahrgang Nr. 18
Erscheint alle zwei Wochen
Bern, 8. September 1971

Bibliothek der
Eidg. Techn.
Hochschule
Leonhardstr. 33
8006 Zürich

Unsere Meinung

Nur Säuberung?

In Polen ist nach der faktischen Entmachtung von Ex-Sicherheitschef Max Moczar (er sitzt zwar noch im Politbüro, wird aber mit Belanglosigkeit beschäftigt) der Chef der ordentlichen Polizei (Miliz) abgesetzt worden. Er heisst Pietrzak, hatte im März 1968 die Studentenrevolte niedergeschlagen und ist wegen des bewaffneten Vorgehens seiner Leute gegen die Bevölkerung im Dezember letzten Jahres noch zusätzlich verhasst.

Gleichzeitig finden in Polen Säuberungen im Sicherheits- und Polizeiapparat statt: Verhaftungen, Degradierungen.

Man kann zunächst diese Vorgänge im Rahmen einer in kommunistischen Staaten branchenüblichen Flurbereinigung sehen: Nach dem Führungswechsel vom Dezember kam es zum Rivalenkampf zwischen Gierek und Moczar,

und nun eliminiert der Sieger die Anhänger des geschlagenen Konkurrenten. Man kann dieses Ringen um persönliche Führung auch in den etwas erweiterten Rahmen von Fraktionskämpfen innerhalb der Oligarchie stellen.

Nun wäre es völlig unnatürlich, wenn solche Elemente der Hofintrige fehlen würden, und so wird man sie bei genügender Suche auch immer bestätigt finden. Nur sind sie diesmal nicht ausschlaggebend.

Die Auseinandersetzungen finden keineswegs isoliert statt, sondern mitten in einem gesellschaftlichen und politischen Aufbruch, an dem die Bevölkerung samt einer artikuliert gewordenen öffentlichen Meinung stärker teilnimmt als je zuvor seit 1956. Und die Opfer der Intrigen samt ihren Institutionen der Repression sind «zufällig» die gleichen, welche das Volk als die Schuldigen an den vergangenen Verbrechen taxiert. Und die Säuberungen sind zeitlich nach und nicht vor dem erklärten Volkswillen gekommen, ein ziemlich entscheidendes Kriterium. In Polen entsprechen die Säuberungen von oben dem ausgeübten Druck von unten. Wie — es sei ausgesprochen — 1968 in der Tschechoslowakei.

cb

Erklärung

In der «Komsomolskaja Prawda» vom 27. August ist mir im Zusammenhang mit dem Prozess gegen Herrn François de Perregaux Billigung, Planung und Finanzierung der Fluchtbeihilfe für einen sowjetischen Staatsbürger unterstellt worden. Diese Darstellung widerspricht den Tatsachen.

1. Ich habe, durch Herrn Dr. Maurer kurz orientiert, von der Ausführung dieses Fluchtversuchs grundsätzlich abgeraten, wie zuvor schon in andern Fällen.

2. Nach diesem Gespräch, das Anfang September 1970 stattgefunden hat, habe ich Herrn Dr. Maurer nicht mehr gesehen und gesprochen und mir lediglich Ende 1970 telefonisch weitere Kontakte verboten.

3. Ich kannte und kenne mit Ausnahme von Herrn Dr. Maurer keine einzige der beteiligten Personen und habe deren Namen erstmals nach der Inhaftierung von Herrn de Perregaux erfahren.

4. Die Finanzierung eines solchen Unternehmens steht ausserhalb meiner privaten Möglichkeiten. Die knappen Mittel des SOI zu solchen Zwecken einzusetzen ist undenkbar und läge ohnehin nicht in meinen Kompetenzen.

5. Die Beschäftigung eines geflüchteten sowjetischen Staatsbürgers am SOI ist wegen des Sicherheitsrisikos grundsätzlich — zum letztenmal und konkret Ende 1969 — ausgeschlossen worden. Ich konnte daher ein solches Angebot nie unterbreiten.

6. In diesem Sinne habe ich im Oktober 1970 als Zeuge bei der Bundespolizei ausgesagt.

7. Es ist bedauerlich, dass Herr Dr. Maurer solche Gerüchte in Umlauf gesetzt hat und sie namentlich als Argumente gegenüber Herrn de Perregaux verwendet hat. Hätte indessen die mir unterstellte Billigung des Fluchtplanes bei Herrn de Perregaux entscheidendes Gewicht gehabt, so hätte er sich bei mir erkundigen können.

*

8. Immerhin ist beizufügen, dass die «Fluchthilfe» nur in Diktaturen zum Delikt werden kann, menschlich daher einer andern Beurteilung unterliegt.

9. Es ist nicht ohne bittere Ironie, dass die Sowjetunion hierbei gegen die von ihr unterzeichnete UNO-Konvention der Menschenrechte verstösst, die in Artikel 13 jene Freizügigkeit gewährt, die den sowjetischen Staatsbürgern vorenthalten bleibt.

Peter Sager



Gierek im Gespräch mit Werftarbeitern im Januar dieses Jahres. Vielleicht war das damals nur eine Geste zur Beschwichtigung einer Notlage. Aber jetzt ist daraus ein Symptom für den neuen politischen Stil geworden.